



© Neda Navaee

Für seine Vielseitigkeit und sein leidenschaftliches Musizieren geschätzt, gilt der charismatische, in Malaysia geborene Dirigent **Harish Shankar** als einer der aufstrebenden Dirigenten seiner Generation. Er ist Preisträger des 6. Internationalen Jorma Panula Wettbewerbs und seit dieser Spielzeit Generalmusikdirektor des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters.

Bisher trat Harish Shankar mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra, dem Royal Philharmonic Orchestra, dem Orchestre Philharmonique Royal de Liège, dem Orchester des Staatstheater am Gärtnerplatztheater in München, dem Orchester der Opera North in Leeds und vielen anderen auf.

Harish Shankar ist ausgebildeter Pianist und erhielt ersten Unterricht im Alter von sechs Jahren bei Penny Kam und Loo Bang Hean, bevor er in die Klasse von Prof. Konstanze Eickhorst an der Musikhochschule Lübeck aufgenommen wurde. Sein Dirigierstudium schloss er an der renommierten Dirigierfakultät der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar in der Klasse von Prof. Gunter Kahlert ab. Entscheidende künstlerische Impulse erhielt er durch seinen Mentor Sir Mark Elder und in Meisterkursen bei Parvo Järvi, Nicolás Pasquet, Leonid Grin und Mark Stringer. Harish Shankar engagiert sich in seiner Freizeit für die Notfallpädagogik bei den Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners. Diese versucht, Kindern bei der Verarbeitung psychosozialer Traumata durch Musik und Kunst zu helfen.

---

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar. Bitte schalten Sie Ihr Mobiltelefon aus!

---

Vorschau

#### 4. SINFONIEKONZERT – ROMANTIK

**Samuel Coleridge-Taylor** Ballade für Orchester a-Moll op. 33

**Haji Khanmammadov** Konzert Nr. 2 für Tar und Orchester

**Jennifer Higdon** „SkyLine“ aus „City Scape“

**Franz Schubert** Sinfonie Nr. 7 h-Moll „Unvollendete“ D759

**Ekhart Wycik** Dirigent | **Sahib Pashazade** Tar

25.02.2025 | 19.30 Uhr | Schleswig | A. P. Møller Skolen

26.02.2025 | 19.30 Uhr | Flensburg | Deutsches Haus

27.02.2025 | 20.00 Uhr | Husum | NCC

28.02.2025 | 19.30 Uhr | Rendsburg | Stadttheater

01.03.2025 | 19.30 Uhr | Itzehoe | theater itzehoe

---

**Schleswig-Holsteinisches Landestheater  
und Sinfonieorchester GmbH**

Generalintendantin und Geschäftsführerin: Dr. Ute Lemm  
Spielzeit 2024 | 2025, [www.sh-landestheater.de](http://www.sh-landestheater.de)



# NEUJAHRSKONZERT FUNKEN

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHES SINFONIEORCHESTER



[www.sh-landestheater.de](http://www.sh-landestheater.de)

# NEUJAHRSKONZERT 2025

## FUNKEN

**Aaron Copland** (1900–1990) *3 min*

„Fanfare for the Common Man“

**Khadija Zeynalova** (\*1975) *9 min*

„Feuertempel / Ateshgah“

Auftragskomposition für das Schleswig-Holsteinische Sinfonieorchester

**Leonard Bernstein** (1833–1897) *24 min*

Sinfonische Tänze aus dem Musical WEST SIDE STORY (1961)

I. Prologue. *Allegro moderato* | II. „Somewhere“. *Adagio* |

III. Scherzo. *Vivace e leggiero* | IV. Mambo. *Meno presto* |

V. Cha-Cha. *Andantino con grazia* | VI. „Meeting Scene“. *Meno mosso* |

VII. Cool Fugue. *Allegretto* | VIII. „Rumble“. *Molto allegro* | IX. Finale. *Adagio*

### PAUSE

**Joan Tower** (\*1938) *3 min*

„Fanfare No. 1 for the Uncommon Woman“

**Gabriela Ortiz** (\*1964) *7 min*

„Kauyumari“

**Aaron Copland** (1900–1990) *22 min*

Four Dance Episodes aus dem Ballett RODEO

I. „Buckaroo Holiday“ | II. „Corral Nocturne“ | III. „Saturday Night Waltz“ |

IV. „Hoe Down“

**GMD Harish Shankar** Dirigent

### MUSIKALISCHES FEUERWERK

Festlich erklingt zu Beginn und nach der Pause eine große Fanfare: **Aaron Copland** schrieb seine 1942 im Auftrag von Eugene Goossens, dem Leiter des Cincinnati Symphony Orchestra, der nach dem Eintritt der USA in den 2. Weltkrieg insgesamt 18 solcher Fanfaren komponieren ließ, um mit ihnen seine Konzerte zu eröffnen. Inspiriert wurde Copland durch eine berühmt gewordene Rede des Vizepräsidenten Henry A. Wallace, der am 8. Mai 1942 das Zeitalter des „gewöhnlichen Menschen“ verkündete, der sich mit seinem Kampf für die Ideen von Freiheit, Demokratie und Individualität gegen die „Sklavenwelt“ der faschistischen Regimes durchsetzen werde. Coplands „Fanfare for the Common Man“ sollte zum tönenden Symbol dieses Kampfes werden, das seine Durchschlagskraft über den Krieg hinaus bewahrte, und auch Joan Tower zu ihrer Fanfare anregte. Towers widmete diese allen „ungewöhnlichen Frauen“, die in ihrem Leben abenteuerlustig Risiken eingehen. Es sollte die erste von insgesamt sechs, ausschließlich Frauen gewidmeten Fanfaren aus der Feder einer der bedeutendsten amerikanischen Komponistinnen der Gegenwart werden.

Der Titel von **Khadija Zeynalovas** Komposition bezieht sich auf ein beeindruckendes Erdgasfeuer, das seit Jahrhunderten auf dem im 17. und 18. Jahrhundert als Klosteranlage erbauten Feuertempel Ateshgah (Haus des Feuers) in Aserbaidzhan nördlich von Baku brennt. Sie greift dieses Naturphänomen auf, indem einzelne Instrumente züngelnd wie Flammen hervortreten und wieder verschwinden, nur um an anderer Stelle erneut aufzuflammen.

**Leonard Bernsteins** WEST SIDE STORY hat durch die Sinfonischen Tänze, die er 1961 gemeinsam mit seinen Arrangeuren Sid Ramin und Irwin Kostal erstellte, auch abseits der Musicalbühnen ihren Platz gefunden. Die Musik konnte für den Konzertsaal ganz neu gedacht werden: Nachdem die Bühnenproduktion nur ein kleines Orchester zuließ, hatte Bernstein jetzt die Möglichkeit, mit allen erdenklichen Orchesterfarben aus dem Vollen zu schöpfen. Auch wenn seine klassischen Wurzeln stets spürbar bleiben, jongliert Bernstein mit der jazzigen Coolness, dem Groove des Jazzbesens, dem entfesselten Schlagzeugsolo in der *Cool Fugue* und den Tanzrhythmen von *Mambo* und *Cha-Cha* gekonnt zwischen den Genres. Während er seinen Hang zum sinfonischen Jazz in den Szenen der „Jets“ ausspielt und die „Sharks“ mit lateinamerikanischen Rhythmen charakterisiert, fällt das Liebespaar Tony und Maria aus diesem kontrastierenden Schema heraus und bekommt seine eigene, geradezu „utopische“ Musik.

**Gabriela Ortiz** „Kauyumari“ entführt nach der Pause in eine magische Welt: In der Huichol-Sprache ihrer mexikanischen Heimat ist Kauyumari ein Blauer Hirsch, ein spiritueller Führer, der den Huichol ermöglicht, mit ihren Ahnen zu kommunizieren. So „jagen“ sie ihn jedes Jahr auf einer symbolischen Reise und bringen ihm aus Dankbarkeit dafür, dass er ihnen Zugang zu einer unsichtbaren Welt gewährt, Opfergaben dar, durch die sich auch Wunden der Seele heilen lassen.

**Aaron Copland** hat in vielen seiner Werke den Geist von „mom and apple pie“, ein Begriff, der alle ur-amerikanischen Grundprinzipien und Werte umschreibt, eingefangen, und RODEO ist ein ausgezeichnetes Beispiel dafür. Für die amerikanische Tänzerin und Choreografin Agnes DeMille entstanden, präsentiert das Westernballett eine Art DER WIDERSPENSTIGEN ZÄHMUNG mit Cowboys.

Die charmante Komödie erzählt von einem burschikosen Cowgirl, das gerne Seite an Seite mit den Männern der Ranch unterwegs ist und sich dabei heimlich nach dem gut aussehenden, aber arroganten Chef-Cowboy sehnt. Als der sie zurückweist, freundet sie sich mit dem gutmütigen Lassowerfer an, der ihr rät, doch endlich einmal ihre staubigen Hosen gegen ein hübsches Kleid einzutauschen – so wäre ihr alle Aufmerksamkeit gewiss.

Unter der Verwendung zahlreicher traditioneller Volksweisen folgt auf den ungestümen Auftritt der Cowboys das unbeholfene Innehalten des Mädchens, das darüber nachdenkt, warum es ihr nicht gelingt, den Verehrten zu beeindrucken. Beim Tanz am Samstagabend muss sie erkennen, dass sie im Kampf um das Herz des Cowboys neben der hübschen Tochter des Ranchers keine Chance hat und bleibt mit dem gutmütigen Lassowerfer zurück. Der mitreißende letzte Satz bringt zwischen Fiddle-Musik und Square-Dance die Geschichte dann – im Kleid – zu einem Happy End, und das Cowgirl entscheidet sich für seinen Lassohelden. Copland arrangierte die Ballett-Musik 1943 zu einer sinfonischen Suite für Orchester, die den großen Erfolg des Bühnenwerks noch bei Weitem übertraf.

Susanne von Tobien